



MEDIZINISCHES VERSORGUNGSZENTRUM
für körperliche und psychische Gesundheit
Timmermann und Partner

Pressemitteilung

Die ersten drei Lebensjahre sind entscheidend

Vortrag: Krippenkinder – was kommt auf uns zu? Fachleute diskutierten Aspekte der frühkindlichen Gruppenbetreuung

Cuxhaven (eb). Eltern lieben ihre Kinder nicht weniger als früher, sie haben nur weniger Zeit für sie – mit dieser Aussage stieg Dr. med. Rainer Böhm, Leitender Arzt des Sozialpädiatrischen Zentrums Bielefeld, in seinen Vortrag ein, den er kürzlich auf Einladung des Medizinischen Versorgungszentrums Timmermann und Partner (MVZ) in Cuxhaven hielt. „Krippenkinder – was kommt auf uns zu?“ war Titel und Thema der gut besuchten Veranstaltung. In seinen einleitenden Worten berichtete Jochen Timmermann, Ärztlicher Leiter des MVZ, über die dramatische Zunahme psychischer Erkrankungen bei Kindern und Erwachsenen. Diese stünden im Zusammenhang mit frühkindlichen Stresserfahrungen, die lebenslängliche gesundheitliche Folgen nach sich ziehen könnten.

Eltern müssten seit etwa zwei Jahrzehnten länger arbeiten, um den gewohnten Lebensstandard zu halten, führte Dr. Böhm anschließend aus.

Kontakt:

Eva Riemann, artischocke medien & marketing – Lemwerderstr. 17– 28755 Bremen

Telefon 0421-66 59 303 – Fax 0421- 66 59 305 – Email e.riemann@artischocke-bremen.de

Die frühe Krippenbetreuung erscheint da als eine ideale Lösung. Seit 2008 gibt es durch die so genannte Krippenoffensive des Familienministeriums sogar einen Rechtsanspruch auf Tagesbetreuung ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr. Arbeiten und Elternschaft sind also doch problemlos vereinbar? Auf der Basis verschiedener Studienergebnisse erläuterte der Referent, dass bei etwa 30 Prozent ehemaliger Krippenkinder im Vorschulalter einige Verhaltensweisen signifikant häufiger auftreten. Dazu gehörten unter anderem Aggressivität, Aufsässigkeit, häufiges Streiten, Ärgern oder Hänkeln von anderen Kindern ebenso wie Wutanfälle oder ständiges Dazwischenreden im Unterricht. Auch in der Pubertät komme es häufiger zu Alkohol- oder Drogenproblemen, Vandalismus oder kriminellen Handlungen wie Diebstahl.

„Die nachgewiesenermaßen einschneidendste und mit Abstand wichtigste psychosoziale Belastung während der ersten drei Lebensjahre ist der Verlust von Sicherheit bietenden Bezugspersonen wie den Eltern. Dieser Stress führt zu einer Veränderung von Hirnschaltkreisen, die Stressverarbeitung, Affekte und Verhalten steuern“, machte Böhm deutlich. Vermehrte frühkindliche Stressepisoden veränderten dauerhaft die Fähigkeit zur Stressregulation und erhöhten damit das Risiko für spätere psychische und physische Erkrankungen. Keinem Kind unter zwei Jahren sollte deshalb eine Gruppentagesbetreuung zugemutet werden. „Auch die Qualität der Krippe ist von entscheidender Bedeutung und hier besteht in Deutschland noch großer Nachholbedarf. Nur zwei Prozent der entsprechenden Einrichtungen haben in Untersuchung von 2008 mit „sehr gut“ oder „gut“ abgeschnitten“. Letztlich seien die Gesundheitsfolgen nicht durch die Qualität aufzuwiegen, dies bewiesen verschiedene Untersuchungen.

Dazu nahm Uwe Santjer, Kita-Fachberater des ev. Kindertagesstättenverbandes für den Landkreis Cuxhaven, Stellung. „Für mich ein klares Signal, dass sich die Qualität der Krippeneinrichtungen insgesamt verbessern muss“. Er machte aber deutlich, dass die von ihm betreuten Einrichtungen bereits jetzt sehr viel Wert auf ein soziales Miteinander legten und den Kindern eine Umgebung bieten wollten, die Sicherheit und Individualität beinhalte. Dabei müssten Eltern und Betreuer immer eine Partnerschaft zum Wohle des Kindes eingehen.